

Ägyptische Kunst

<p>Definition</p>	<p>Die ägyptische Hochkultur (ab ca. 3000 v. Chr.) umfasst einen Zeitraum von ca. 3000 Jahren. Trotz dieser immens langen Zeitspanne orientiert sich die Kunst an einem traditionellen Regelkanon, so dass es nur wenige Veränderungen oder Neuerungen gibt.</p>
<p>Zeitgeschichtlicher Hintergrund/ Grundgedanken</p>	<p>Die Ägypter zeichnen sich durch zahlreiche wissenschaftliche, kulturelle und technische Errungenschaften aus (Mumifizierung, Pyramidenbau, Kalender, Astronomie, Töpferscheibe, Glasherstellung, Steinbruchtechnik, etc.), wodurch sie den anderen Völkern lange Zeit überlegen sind. Die Lebensader dieser Kultur ist der Nil, welcher neben Wasser, Nahrung und Lehm als Baumaterial auch den fruchtbaren Boden zur Verfügung stellt.</p> <p>Für das Verständnis der ägyptischen Kunst sind die damals vorherrschenden religiösen Vorstellungen entscheidend. Dazu gehört ein stark ausgeprägter Totenkult mit der Überzeugung, dass die Seele nach dem Tod weiterlebt. Diese benötigt aber im Jenseits einen Körper, daher wird der Leichnam mumifiziert und mit zahlreichen Grabbeigaben ausgestattet.</p> <p>Es herrscht ein polytheistisches Weltbild. Neben den Hauptgottheiten wie Re, Osiris, Seth, Isis, Horus und Anubis gibt es zahlreiche Schutzgottheiten oder lokale Gottheiten, die alle verschiedene Zuständigkeitsbereiche haben. Die Götter „wohnen“ tatsächlich in den Tempeln und ihre Statuen werden nicht als reine Abbilder betrachtet, sondern verkörpern immer die Gottheit selbst. Ähnliches gilt auch für andere künstlerische Werke, welche nie nur Dekoration oder Zeichen sind, sondern eine besondere, fast magische Beziehung zu dem Dargestellten haben.</p>
<p>Architektur</p>	<p>Heute sind vor allem noch die Sakralbauten erhalten. Diese sind aus Stein gefertigt, denn sie stellen den Übergang von der diesseitigen in die jenseitige Welt dar und sind damit für die Ewigkeit gedacht. Profanbauten werden dagegen nur aus Lehm und Holz errichtet. Die Tempelanlagen (z. B. Amun-Tempel von Karnak) und Grabbauten (z. B. Pyramiden) demonstrieren durch ihre Monumentalität und Schönheit die Größe Ägyptens und den starken Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod.</p>
<p>Plastik</p>	<p>Die Skulpturen sind Abbilder der Natur oder des Wesens einer Person und dienen der Seele in Form der Grabbeigaben auch als eine Art „Ersatzkörper“. Sie können als betende Figuren eine Stellvertreterfunktion einnehmen. Götterstatuen werden in Schreinen aufbewahrt und dem Volk bei bestimmten Festen gezeigt. Tiere stellen Götter dar, gelten als Schutzmacht (z. B. Schlange oder Skarabäus) oder auch als Nahrung für den Verstorbenen. Kolossalstatuen des Königs dienen natürlich auch Propagandazwecken.</p>
<p>Formensprache</p>	<p>Die Ägypter bevorzugen in der Regel eine sehr schematische und idealisierte Darstellungsweise (jugendlicher, sportlicher Körper). Individualität ist bei Statuen nicht gewünscht, erst die Inschrift (z. B. in Form einer Kartusche) schreibt dieser eine bestimmte Bedeutung zu. Zusätzliche Attribute (z. B. Kleidung, Krone, Tierkopf) dienen als Erkennungsmerkmal. Die Künstler fertigen die Figuren nach einem festen Proportionskanon an, welcher aus einem Raster mit gleich großen Quadraten aufgebaut ist. Daraus ergibt sich auch die blockhafte Wirkung vieler Figuren. Sie besitzen eine ruhige und würdevolle Ausstrahlung, welche durch die starke Achsenbetonung und die reduzierte Körperbewegung hervorgerufen wird. Viele der Skulpturen</p>

<p>Flachbild: Malerei / Relief</p>	<p>sind ursprünglich bemalt. Bei den Ägyptern erfreut sich das Relief (v. a. das erhabene) großer Beliebtheit, da es aus Stein gearbeitet ist und damit als haltbar gilt. Details werden mit Farbe aufgetragen.</p>
<p>Besonderheiten in Malerei und Reliefs</p>	<p>Bei der Gestaltung der Wände und Decken werden vorwiegend reine Malereien eingesetzt.</p>
<p>Funktion/Bildinhalte</p>	<p>Die Flachbildkunst dient besonders der Dekoration von Grab- und Tempelwänden. Wie bei der Plastik besteht auch hier eine enge Beziehung zwischen dem Bild und dem realen Gegenstück. Dargestellt werden häufig Jenseitsvorstellungen, die als eine Art Spiegel des irdischen Lebens gelten. Auch Genreszenen (z. B. Friseurbesuch) sind daher beliebt. Der Verstorbene soll auch im Jenseits über den entsprechenden Luxus und Reichtum verfügen. An den Tempelwänden zeigen die Reliefs und Malereien oft die Macht des Pharaos und bringen den Menschen die Götter nahe (z. B. Fahrt des Sonnengottes durch die Unterwelt). Typisch für die Ägypter ist auch die Integration von Hieroglyphen, welche die Darstellungen näher erläutern oder als Attribute Teil der Bilder sind. Historische Ereignisse werden auf ursprüngliche Schminkpaletten gemalt, die damit dann als Sammlung einem Geschichtsbuch ähneln.</p>
<p>Form und Raum</p>	<p>Ähnlich wie bei der Plastik folgen die Figuren dem überlieferten Proportionskanon. Sie sind idealisiert, emotionslos, schematisiert und wirken würdevoll und erhaben, da auch hier die Betonung der Achsen vorherrscht. Großer Wert wird auf die Eindeutigkeit gelegt, daher wird auf Überschneidungen oder Körperdrehungen weitgehend verzichtet, stattdessen werden die Formen häufig konturiert. Besonders charakteristisch ist die sog. Aspektive: Die einzelnen Körperpartien werden an sich realistisch wiedergeben, aber unrealistisch zusammengesetzt, so dass immer die eindeutigste Ansicht verwendet und damit das Wesen der Dinge zum Ausdruck gebracht wird (Auge von vorne, Kopf im Profil, Torso und Beine in der Seitenansicht, Schulter in Frontalansicht). Hinzu kommt die Verwendung der Bedeutungsperspektive, d. h. Wichtiges wie der Grabherr wird überproportional groß wiedergegeben. Auf Bildtiefe wird in der Regel verzichtet.</p>
<p>Farbe</p>	<p>Es werden nur sechs Farben verwendet, welche einer festgelegten Symbolik folgten und das Wesen einer Sache ausdrücken: Schwarz (Erde, Nacht, Tod, Unterwelt), Weiß (Fest, Heiliges, Reinheit), Rot (das Ungebändigte, Gefährliche, Böse, die Unordnung), Grün (Wachstum), Blau (himmlische Sphäre), Gelb (Gold, wertvoll, Unsterblichkeit). Die Farbflächen sind plakativ, sie weisen keine Farbverläufe oder Schattierungen auf.</p>
<p>Weitere Entwicklung</p>	<p>Unter König Echnaton (14. Jh. v. Chr.) entwickelt sich kurzfristig ein neuer Stil, der den Figuren mehr Individualität und Emotionalität zukommen lässt. Auch private Szenen der Königsfamilie werden dargestellt. In der Spätphase der ägyptischen Hochkultur, schon unter griechisch-römischen Einfluss, entstehen sehr realistische Mumienporträts auf Holz, die ein naturgetreues Abbild des Toten wiedergeben und in die Mumienhülle gelegt werden.</p>

Ausgewählte Werke

Plastik

Schreiberstatue des Henka, 5. Dynastie, um 2450 v. Chr.
Statue des König Chepren, 4. Dynastie, etwa 2570 v. Chr.
Büste der Königin Nofretete, 18. Dynastie, ca. 1350 v. Chr.

Flachbild

Schminkpalette des Königs Narmer, 3000 v. Chr.
Grab des altägypt. Beamten Nacht, 18. Dynastie, um 1400 v. Chr.
Thronessel des Tutenchamun, 18. Dynastie
Totenbuch des Hunefer, 18. Dynastie
Mumienporträt, 2. Jh. n. Chr.